

Stefan Gasch und Rebecca Wolf

In Schall, Schmauch und Rauch

In rauchigen, vielgestaltigen Schwaden,
da, wo Mozarts Melodien erklingen
und Franckensteins Monster schläft,
wo Wagners Farben leuchten
und Rheinbergers Traum erwacht,
wo Matisses Klänge verhallen
und Lachners Horn ertönt ...

Da, wo sich die Grammophone stapeln
und „Pour le Piano“ erklingt,
und *Idomeneo* und *Così*,
Joplin und Callas,
Ring, *Parsifal*, *Tristan*,
Brendel, Uchida, Argerich,
Barenboim, Nähmaschin' und Telefonfragment,
dort ist das Ordnungschaos, das singt.

Gelb liegt – nicht nur – die Diskologie,
als Schleier über Grünlilie.
Die Transparenz des Glases,
Air und Sehnsucht des Fensters.
Doch im Zentrum die Musik;
oh Oper, was hast Du zu bieten –
ist Harmoniemusik aller Ursprung?

In Schall, Schmauch und Rauch
verwebt die Fantasie
die Fäden von NDB, MGG und BSB,
an den Bürobund der jungen Jahre mit Herbig,
und später an Sonntag, die liebe, und Bernhold und Bernhard
mit denen man sich an der BAdW beim Kaffee innig vertiefte.

Was prägten Ivo de Vento, Abbé Vogler,
Kerll, Trajetta, die Alceste –
persönliche Verbindungen stärkten die Jahre
und Besuche gingen ein und aus in der Höhle,
waren immer aufs Herzlichste willkommen.
Aus Tee wurde Kaffee.

Unter die Hohenzollern, Karl Theodor und Wittgenstein
die Namen voll Pracht, so hell und licht,
mischen sich die omnipräsenten Klänge der Erinnerung
an Paulina und Maus und Benedikt,
an Frau, Eltern, Schwesterherz, treue Freunde und Emma.

Lebendige Erinnerungen bleiben uns
an Athen und Rom,
an Fassbinder und seine Filme,
an (nie getätigte) Computerkäufe,
an *Apocalypse Now* und Peter O'Toole,
an gemeinsam genossenen Reiswein, Sumo und Tempura,
und das Land der Kirschblüten.

DTB wie MiB und Rauten wie Löwen verneigen sich noch einmal
vor dem Hörner (wie das Horn nur im Plural).
Denn im Schwabinger Haus der tausend Blätter,
am stillen Hort des bescheiden-emsig Arbeitenden
ziehen bald andere Klänge ein.

*Für Stephan,
von dem wir viel gelernt haben*